
Konsum und Genügsamkeit – ein Widerspruch?

Teil der Lösung – Mensch in Bewegung

Kulturpark Zürich, 19. Mai 2019

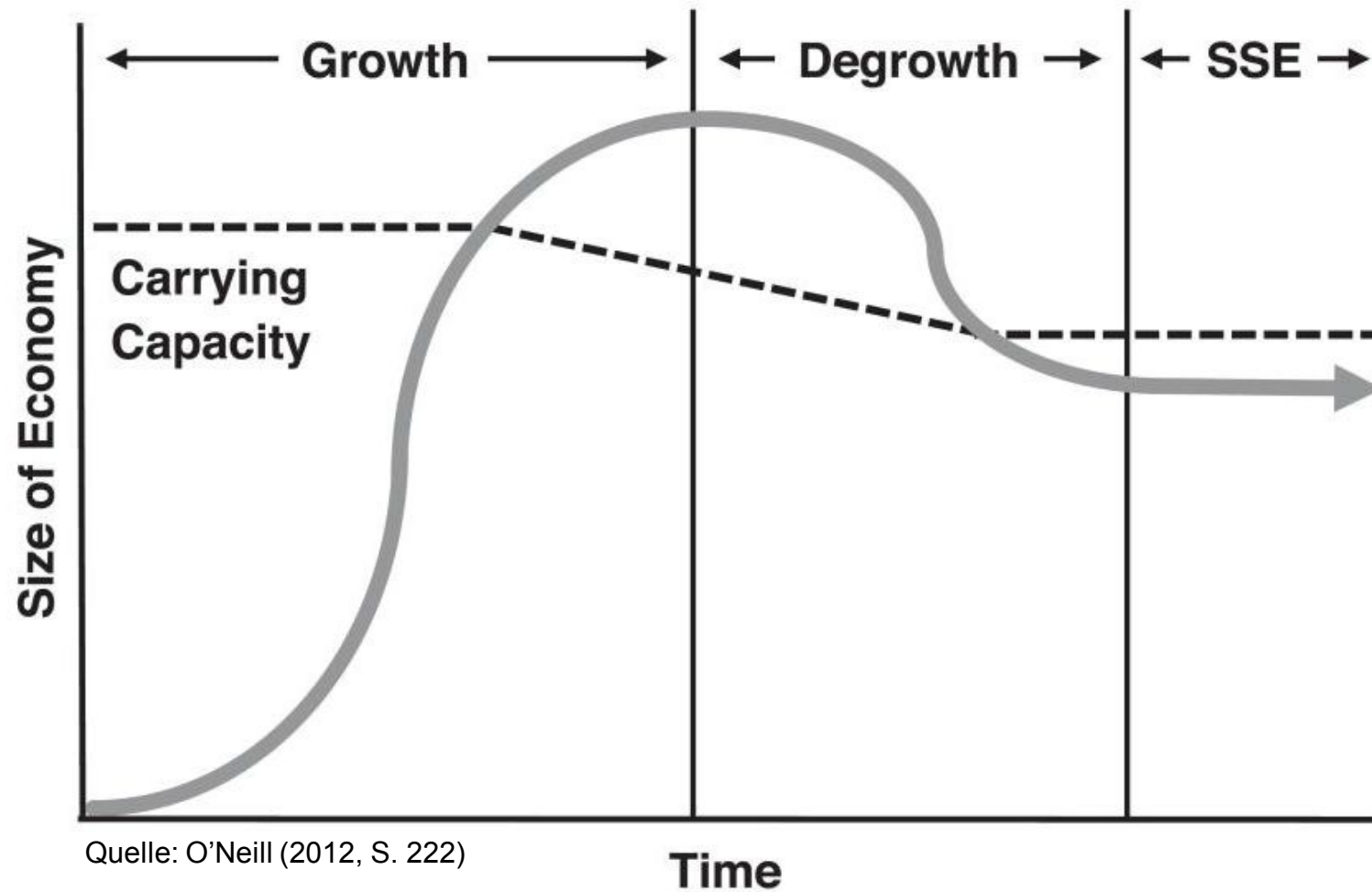
Niko Paech

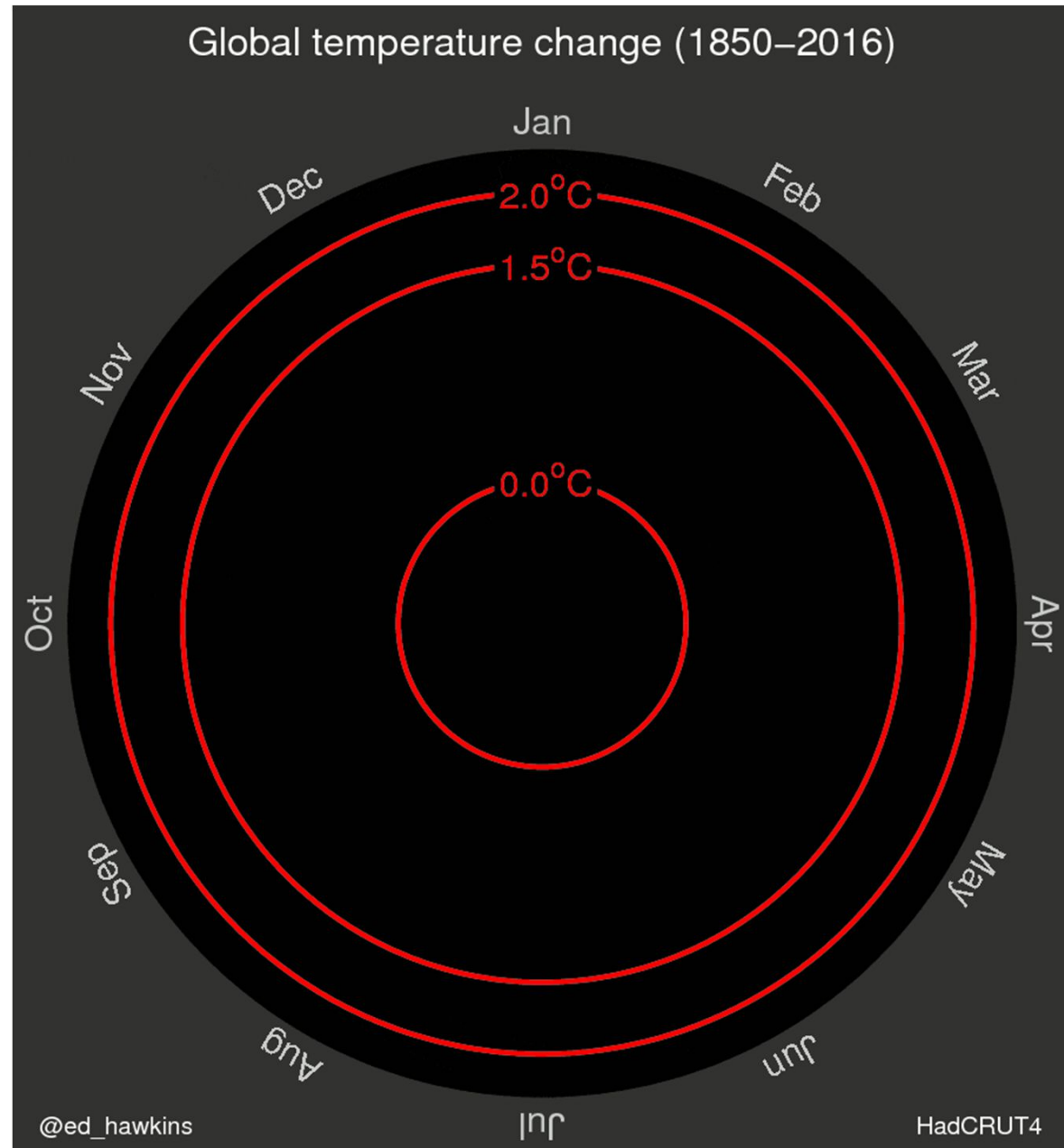


Aufbau des Vortrags

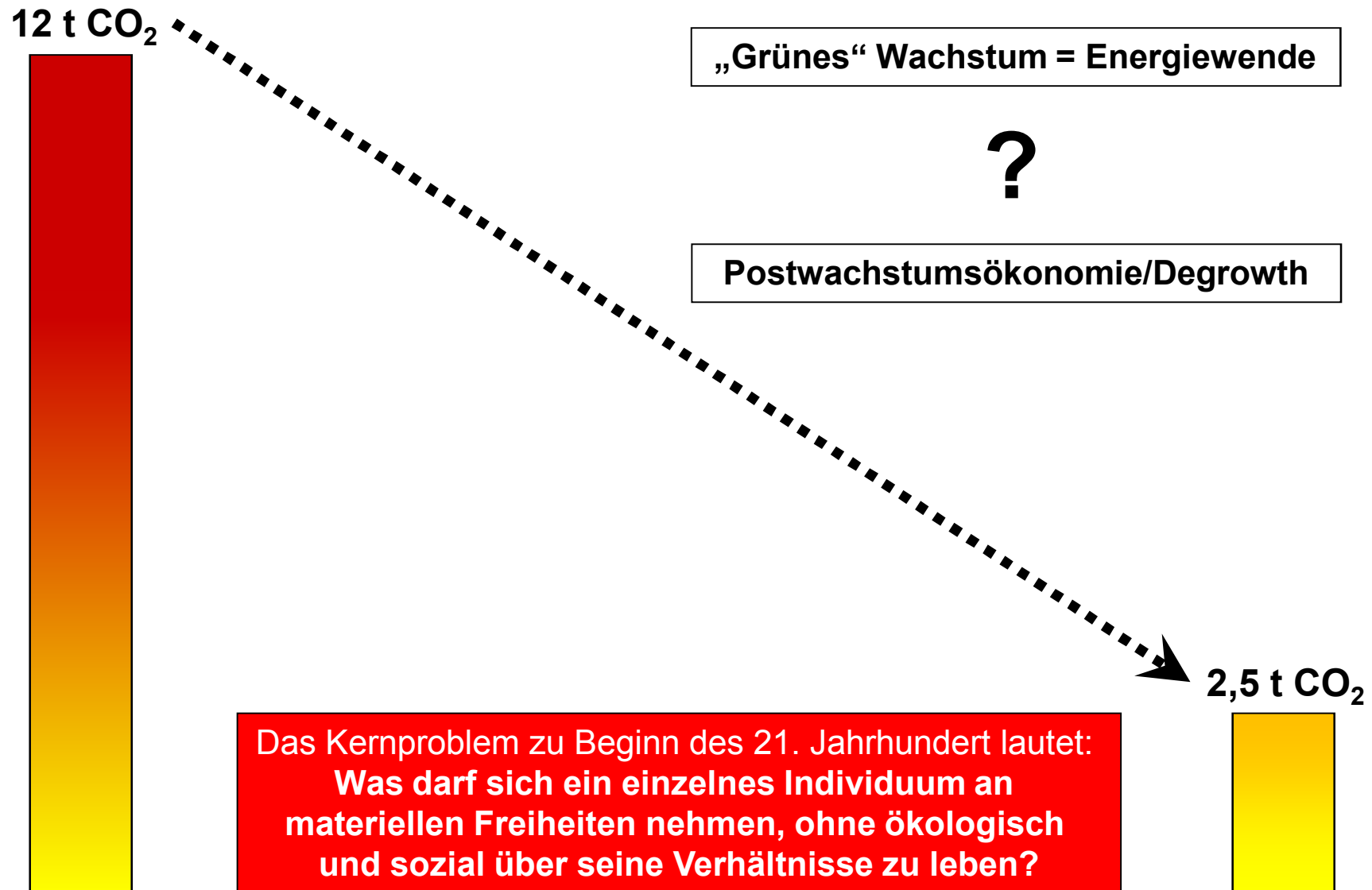
1.	Klimawandel, Wachstum, Konsum: Die Ausgangssituation
2.	Die Geschichte und Logik des Konsumierens
3.	Ansatzpunkte für die nachhaltige Gestaltung des Konsums
4.	Kann nachhaltiger Konsum scheitern oder gar schädlich sein?
5.	Die Alternative: Warum Suffizienz kein Verzicht bedeutet
6.	Fazit

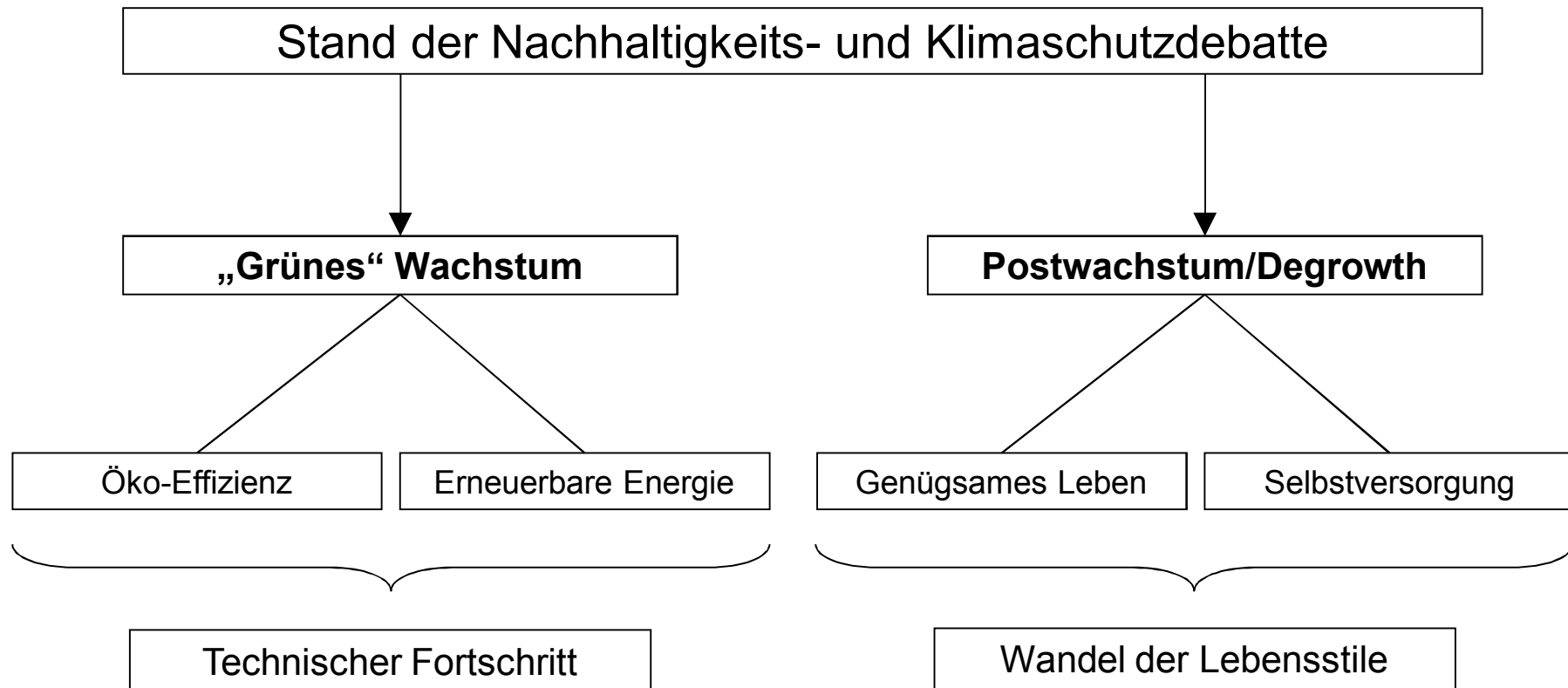
Degrowth-Transformation aus makroökonomischer Sicht



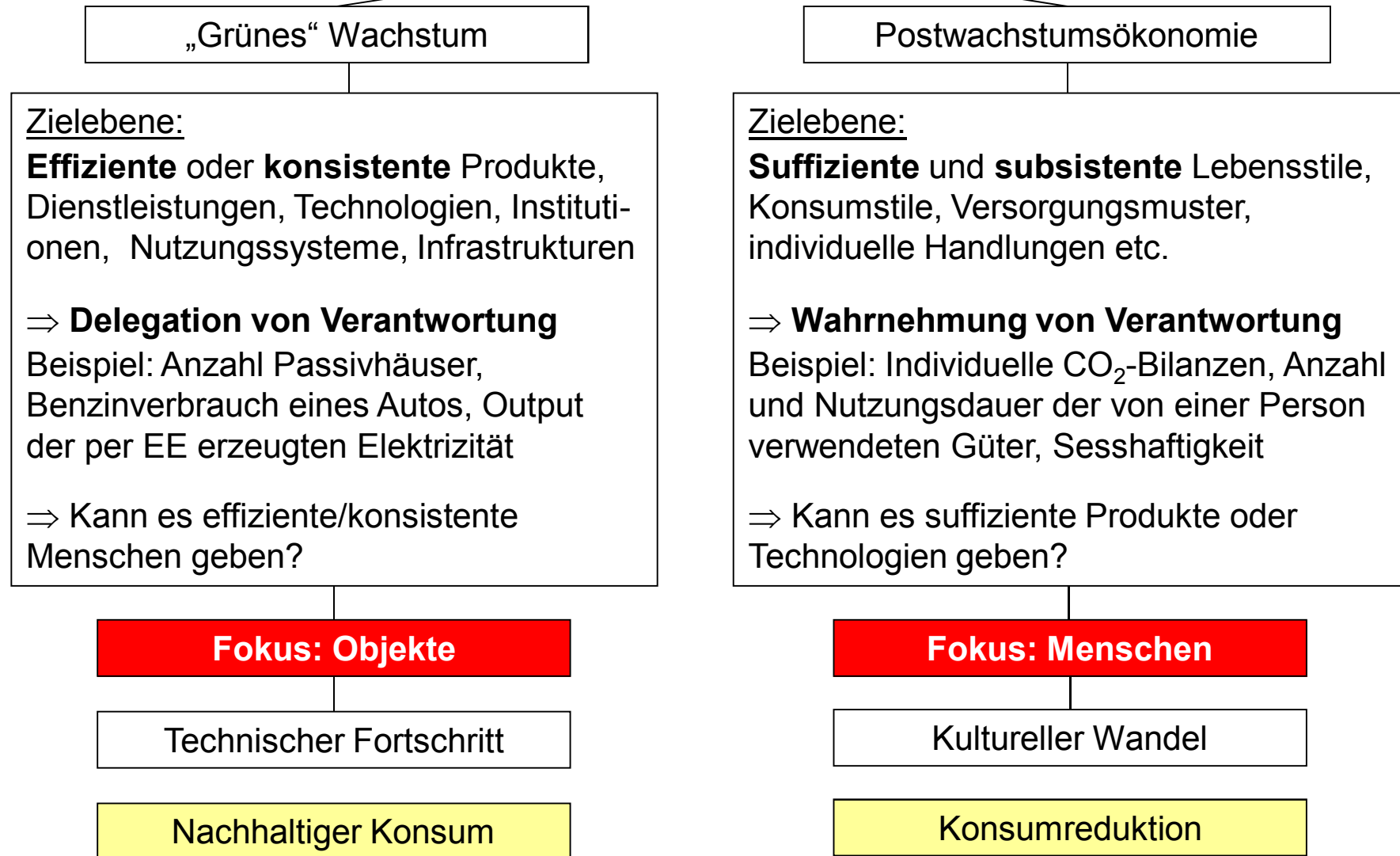


Klimaschutz als Beispiel für die Relevanz ökologischer Grenzen





Wie wird Nachhaltigkeit in Konsumhandlungen übersetzt?

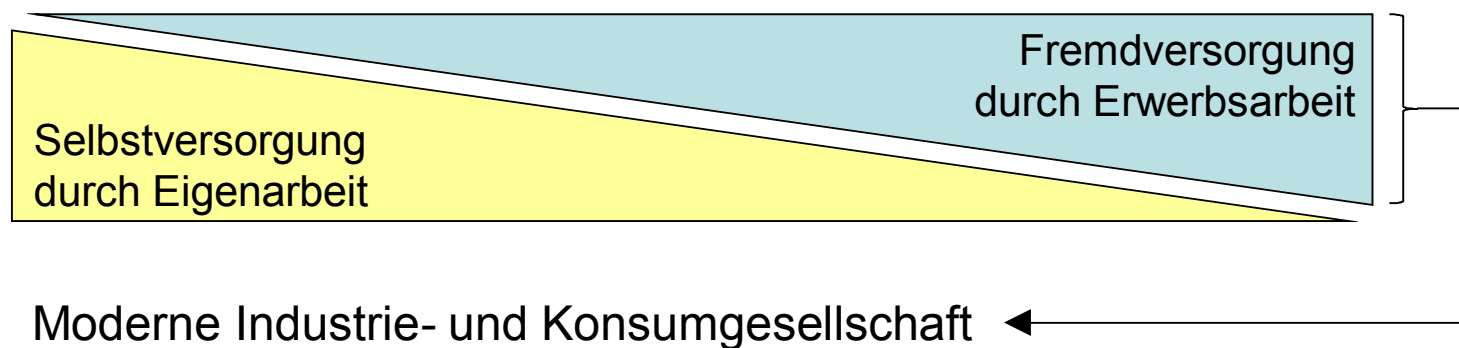


Aufbau des Vortrags

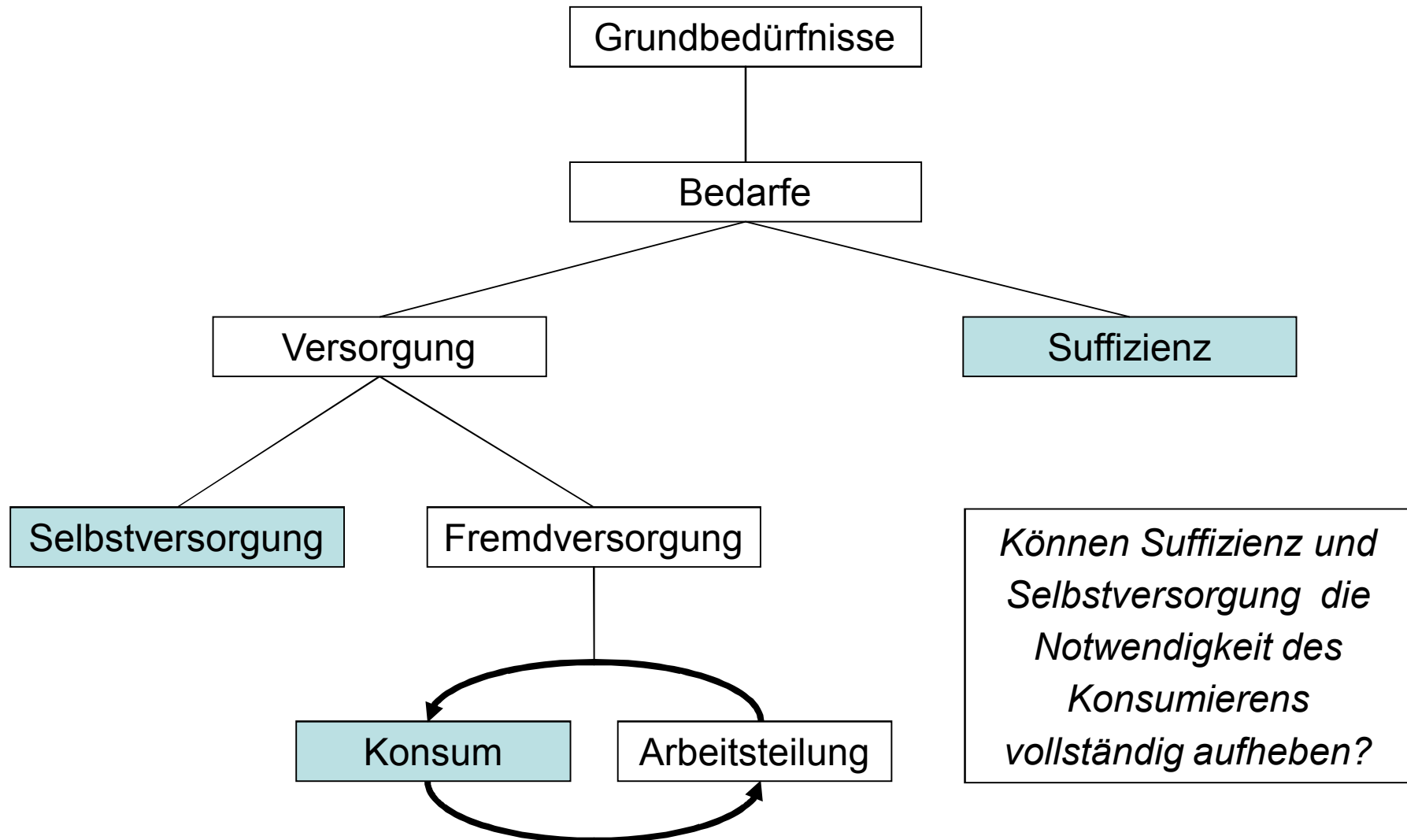
1.	Klimawandel, Wachstum, Konsum: Die Ausgangssituation
2.	Die Geschichte und Logik des Konsumierens
3.	Ansatzpunkte für die nachhaltige Gestaltung des Konsums
4.	Kann nachhaltiger Konsum scheitern oder gar schädlich sein?
5.	Die Alternative: Warum Suffizienz kein Verzicht bedeutet
6.	Fazit

Konsum als Resultat einer epochalen Transformation

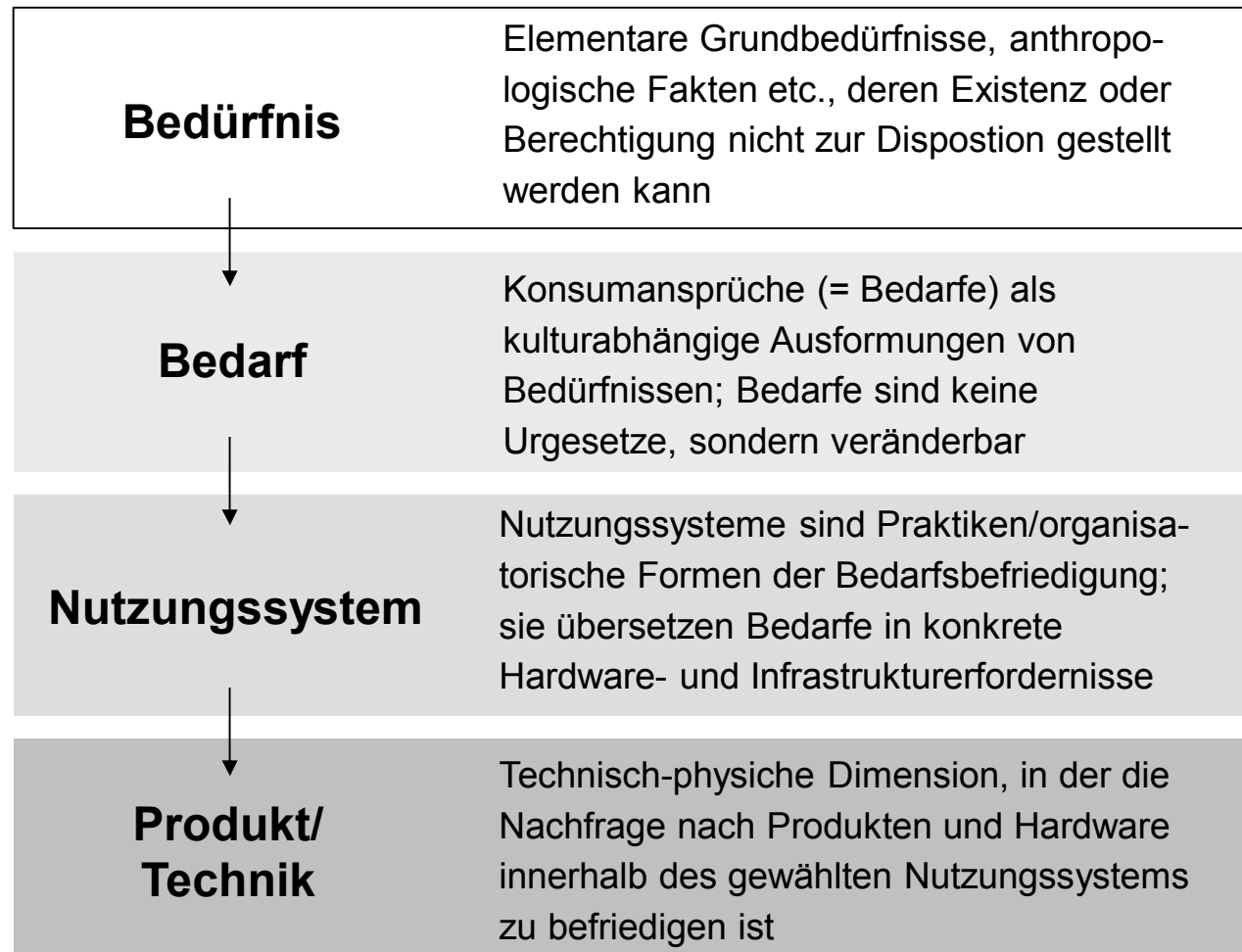
- Produktion: Drei Epochen menschlicher Versorgungsbedingungen
 1. Bedürfnisbefriedigung ohne Produktion: Jäger/Sammler
 2. Produktion für den Eigenbedarf: Selbstversorgung
 3. Arbeitsteilige Industrieproduktion: Befriedigung von Konsumnachfrage
- Konsumenten verbrauchen grundsätzlich Dinge, die sie nicht selbst produzieren konnten oder wollten:
 - ⇒ Entstehung und Verbrauch von Gütern bilden getrennte Sphären.
 - ⇒ Entkopplung individueller Ansprüche von der eigenen Leistung
- Historie der Beziehung zwischen Produktion und Konsum:
Sammler → Jäger → Bauer → Städter → Konsument



Konsum als eine von drei möglichen Reaktionen auf Bedürfnisse



Der Weg vom Grundbedürfnis zur konkreten Konsumnachfrage



**WIE VIEL
konsumieren?**

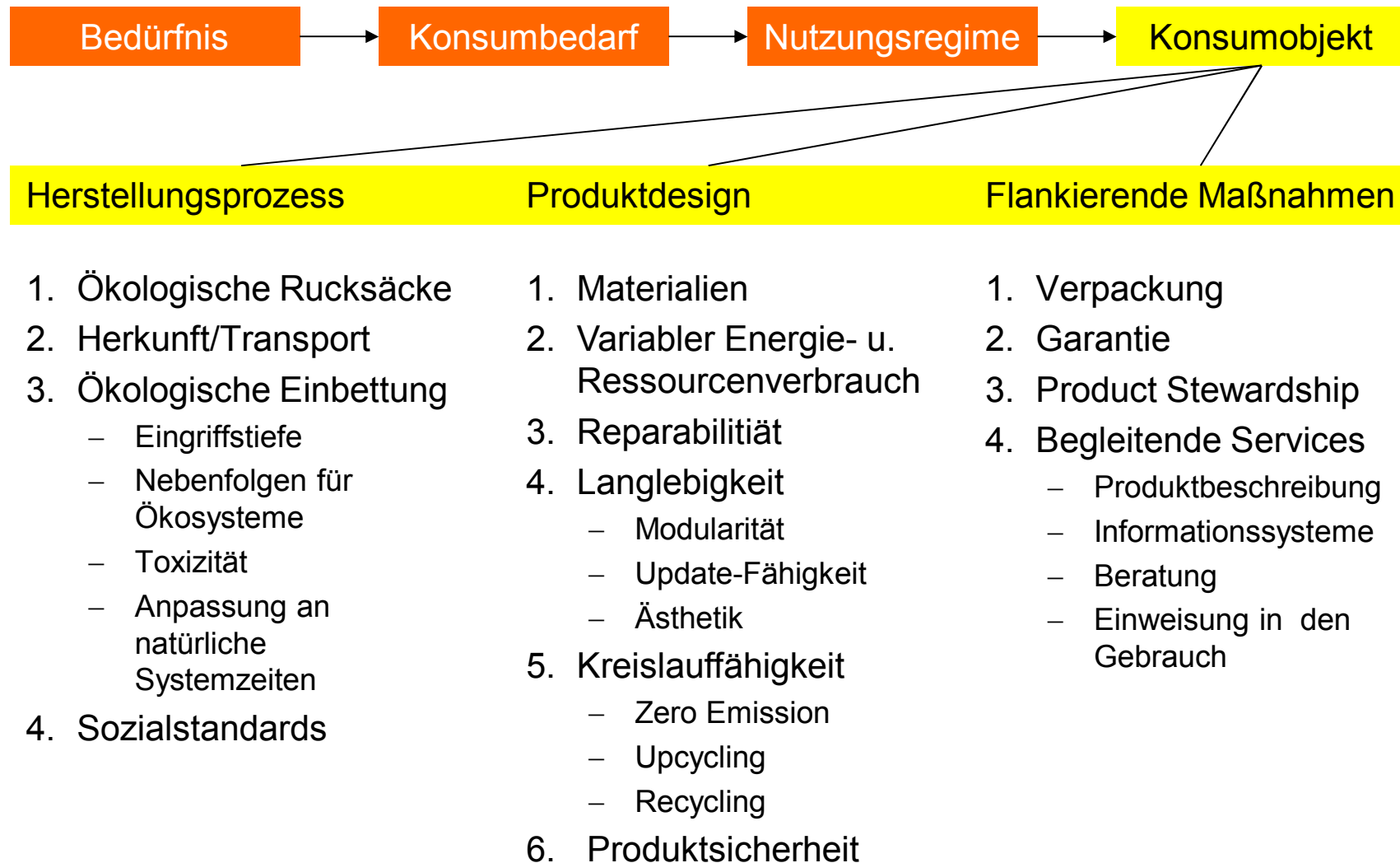
**WIE
konsumieren?**

**WAS
konsumieren?**

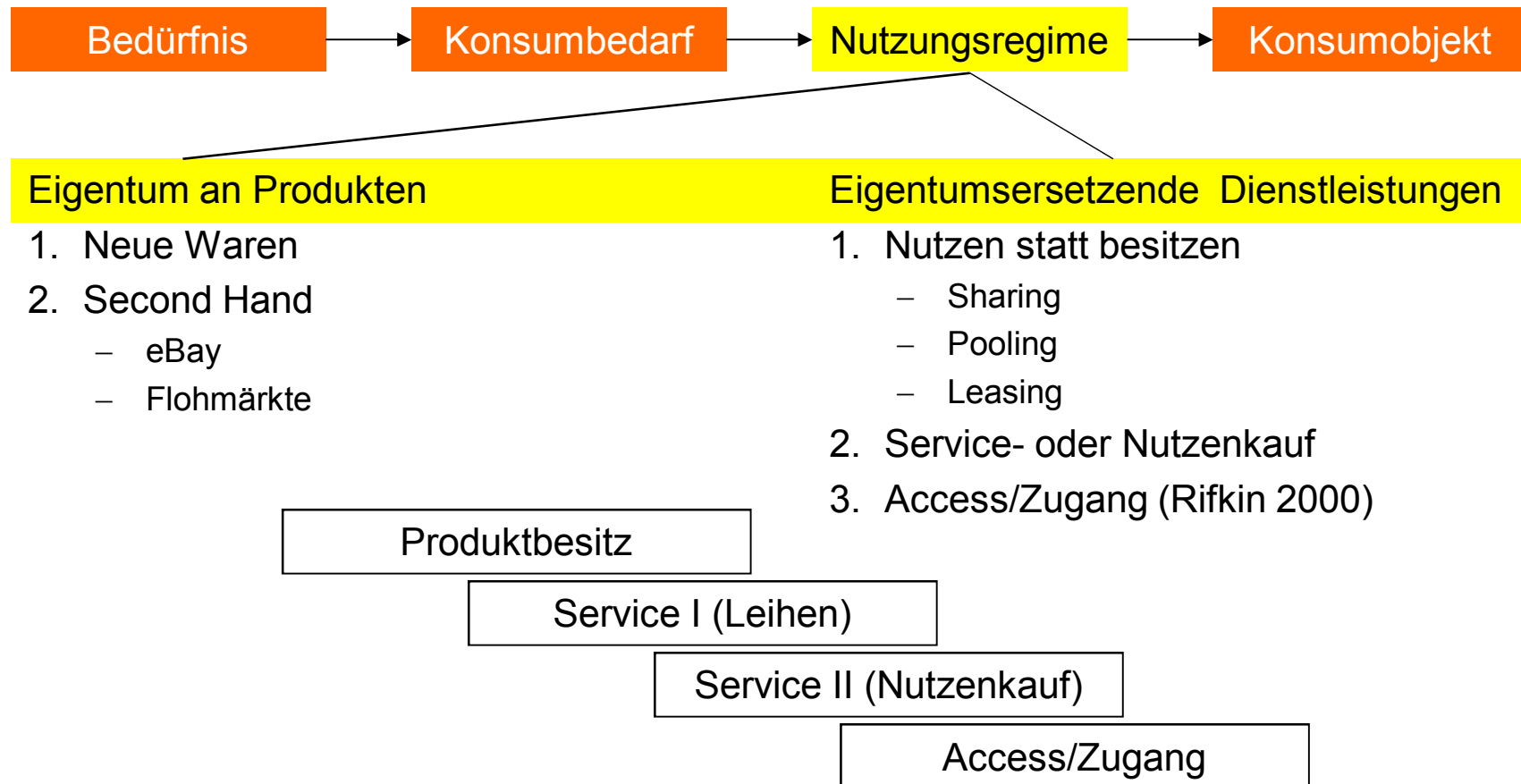
Aufbau des Vortrags

1.	Klimawandel, Wachstum, Konsum: Die Ausgangssituation
2.	Die Geschichte und Logik des Konsumierens
3.	Ansatzpunkte für die nachhaltige Gestaltung des Konsums
4.	Kann nachhaltiger Konsum scheitern oder gar schädlich sein?
5.	Die Alternative: Warum Suffizienz kein Verzicht bedeutet
6.	Fazit

WAS konsumieren?



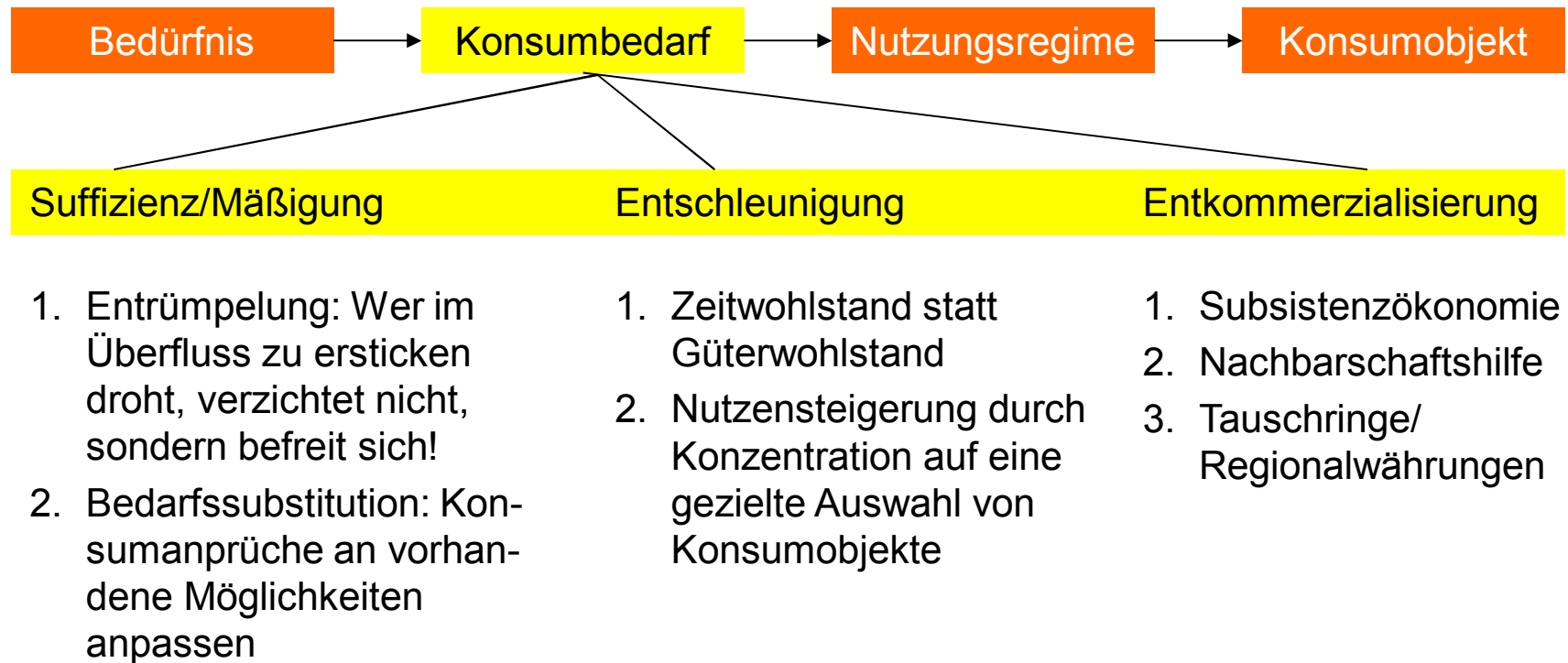
WIE konsumieren?



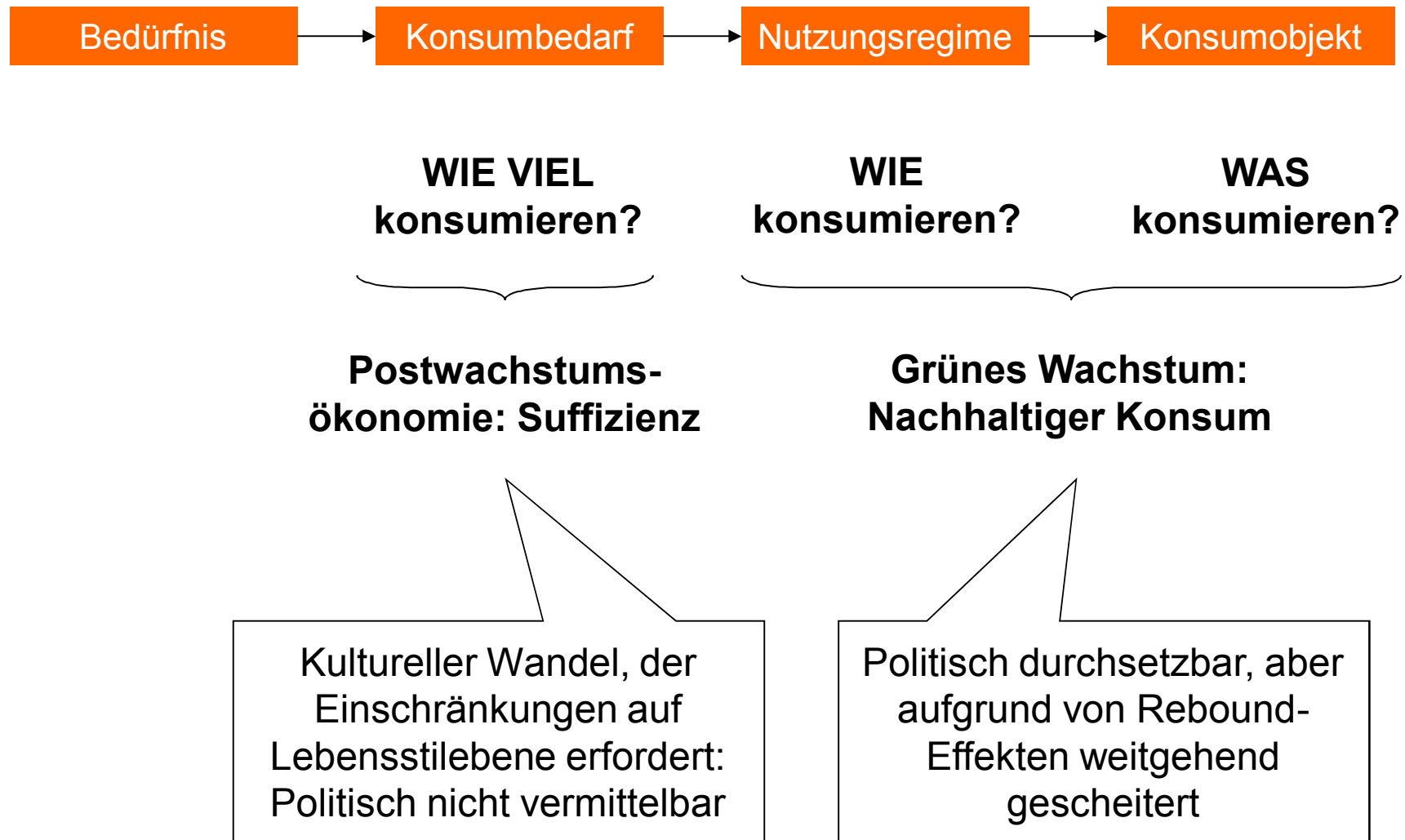
Funktionsorientierung (Jantsch 1973)

- Produktbesitz ist nur eine von vielen Optionen, um einen bestimmten Zweck zu erfüllen
- Effiziente Systeminnovationen: Nutzungsintensivierung/Nutzungsdauerverlängerung

WIE VIEL (und warum überhaupt) konsumieren?



„Grünes“ Wachstum versus Postwachstumsökonomie



Aufbau des Vortrags

1.	Klimawandel, Wachstum, Konsum: Die Ausgangssituation
2.	Die Geschichte und Logik des Konsumierens
3.	Ansatzpunkte für die nachhaltige Gestaltung des Konsums
4.	Kann nachhaltiger Konsum scheitern oder gar schädlich sein?
5.	Die Alternative: Warum Suffizienz kein Verzicht bedeutet
6.	Fazit

Nachhaltiger Konsum delegiert die nötige Veränderung an Produkte – aber gibt's überhaupt per se nachhaltige Produkte?



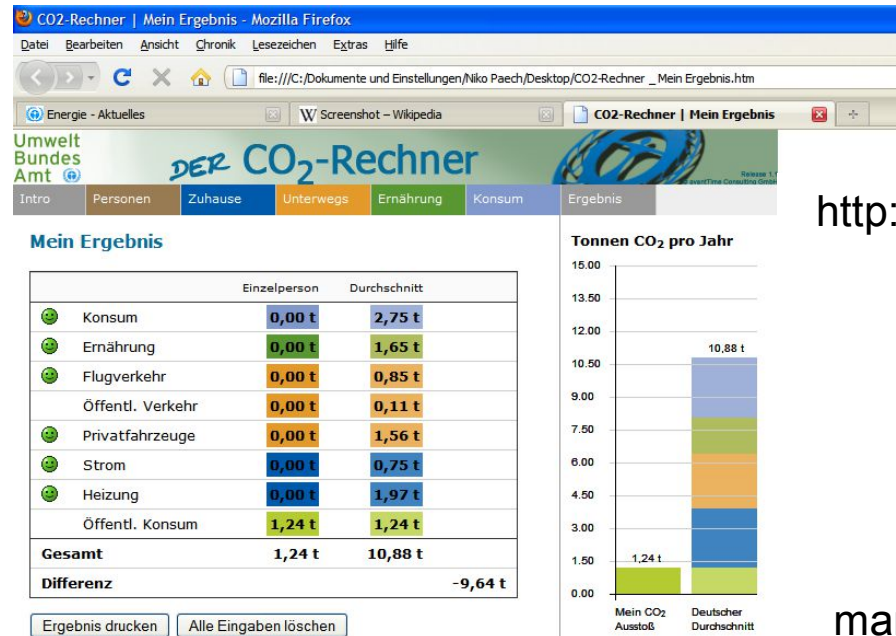
Ist die Fahrerin dieses Wagens eine „Klimasünderin“?

Ist der Fahrer dieses Wagens ein Klimaschützer?



Produkte führen ein Doppelleben: Sie sind nicht nur Werkzeuge zur Beseitigung von Knappheiten, sondern Träger von Botschaften, durch die sich Identitäten inszenieren lassen ⇒ ökologisches Versteckspiel

Nicht Symbole, sondern nur die Summe ALLER Handlungen zählt!



<http://uba.klima-aktiv.de/>

Pendos-CO₂-Zähler
erhältlich bei
manja.weber@co2online.de



- Das absehbar brisanteste Nachhaltigkeitsproblem ist längst nicht mehr der Konsum oder die Elektrizität ($\approx 0,79$ t), sondern die globale Mobilität.
- Kein Konsum kann so nachhaltig sein, dass damit ein ökologisch ruinöses Mobilitätsverhalten ausgleichen ließe. Gedankenspiel: Würde jemand 80 Jahre alt, stünden ihm $80 \times 2,5 \text{ t} = 200 \text{ t CO}_2$ zu. Wie viele Flugreisen ließen sich mit diesem CO₂-Budget nach Abzug aller lebenswichtigen Versorgungsleistungen abdecken?

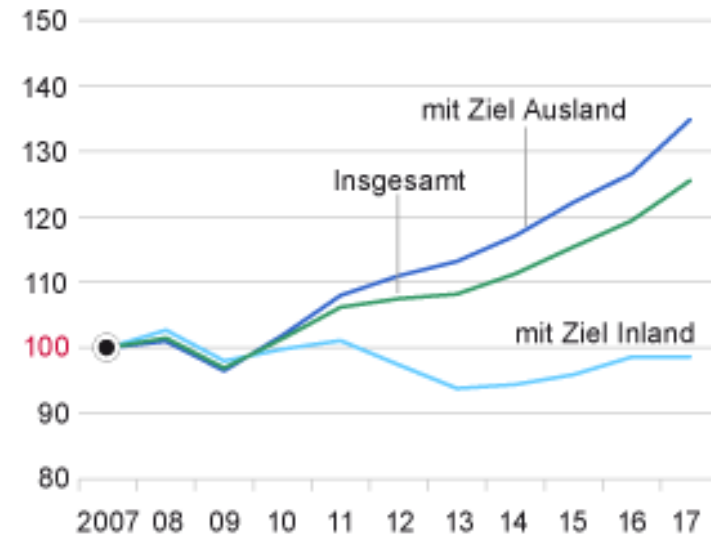
Ob ein Mensch klimafreundlich lebt, hängt davon ab, ob er fliegt

- Flugreisen sind (neben Kreuzfahrten) die ökologisch ruinöseste Handlung, zu der ein Mensch auf legalem Weg befähigt ist.
- Ein nachhaltiges, d.h. global gerechtigkeitsfähiges Leben setzt hinreichende Sesshaftigkeit voraus.
- Wie viel CO₂-Emissionen pro Kopf verursacht eine Flugreise (hin und zurück)?
 - Berlin – München: ca. 310 kg (ICE im Vergleich: 45 kg)
 - Berlin – London: ca. 590 kg
 - Berlin – Barcelona: ca. 870 kg
 - Frankfurt – New York: ca. 3,65 t
 - Frankfurt – Sidney: ca. 12 t
 - Frankfurt – Wellington: ca. 13 t
- BRD: 117.600.000 Flugpassagiere 2017
 - Wachstumsrate 2016: + 3,1%
 - Wachstumsrate 2017: + 5,1%

⇒ **Abkehr von der Globalisierung,
Hinwendung zur Sesshaftigkeit,
insbesondere Regionalität ist eine
Bedingung für Nachhaltigkeit**

Passagiere im Luftverkehr

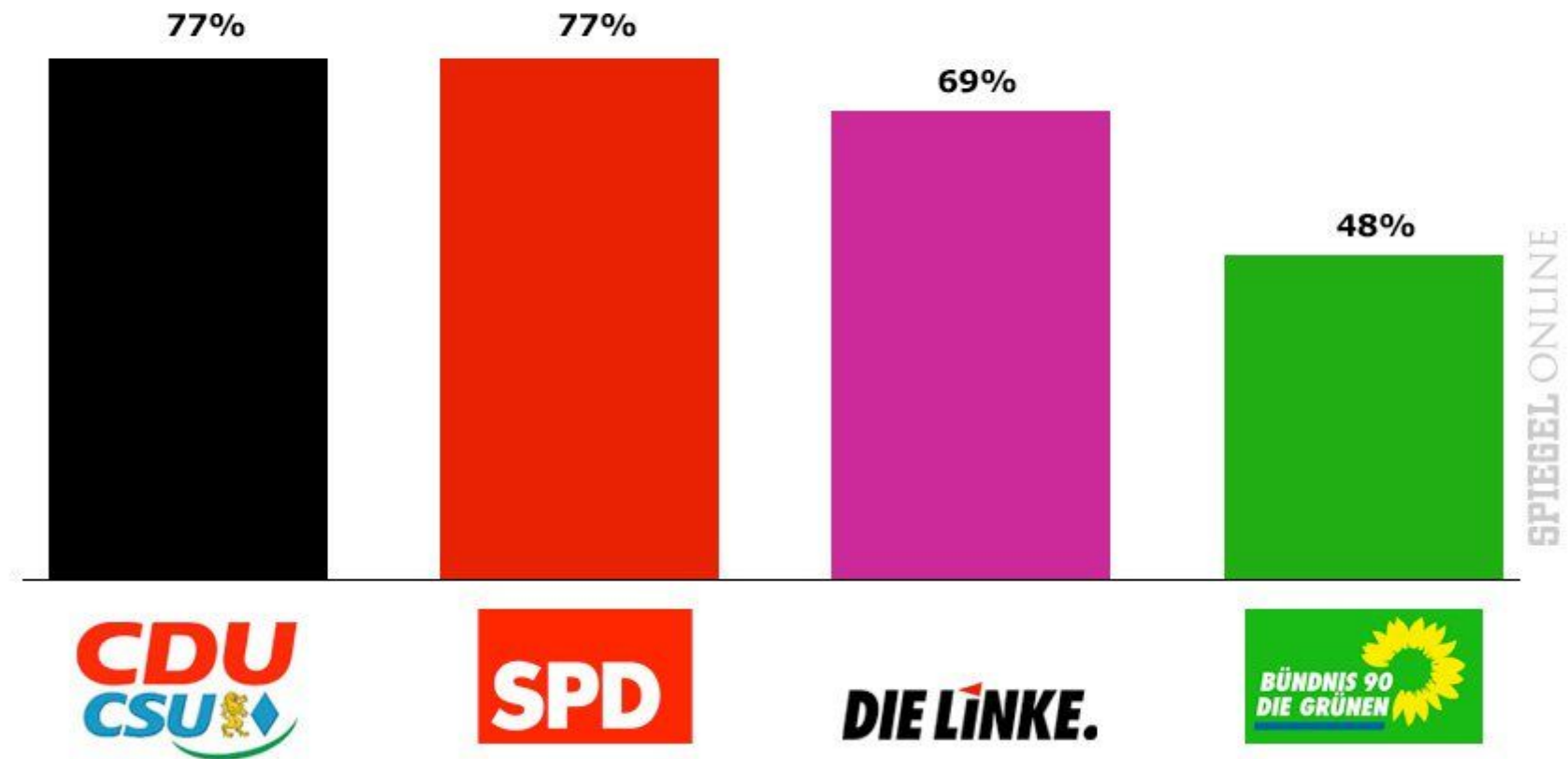
Einsteiger mit Ziel In- und Ausland; 2007 = 100



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

„Es ist gut, dass es sich heute viele Menschen leisten können zu fliegen.“

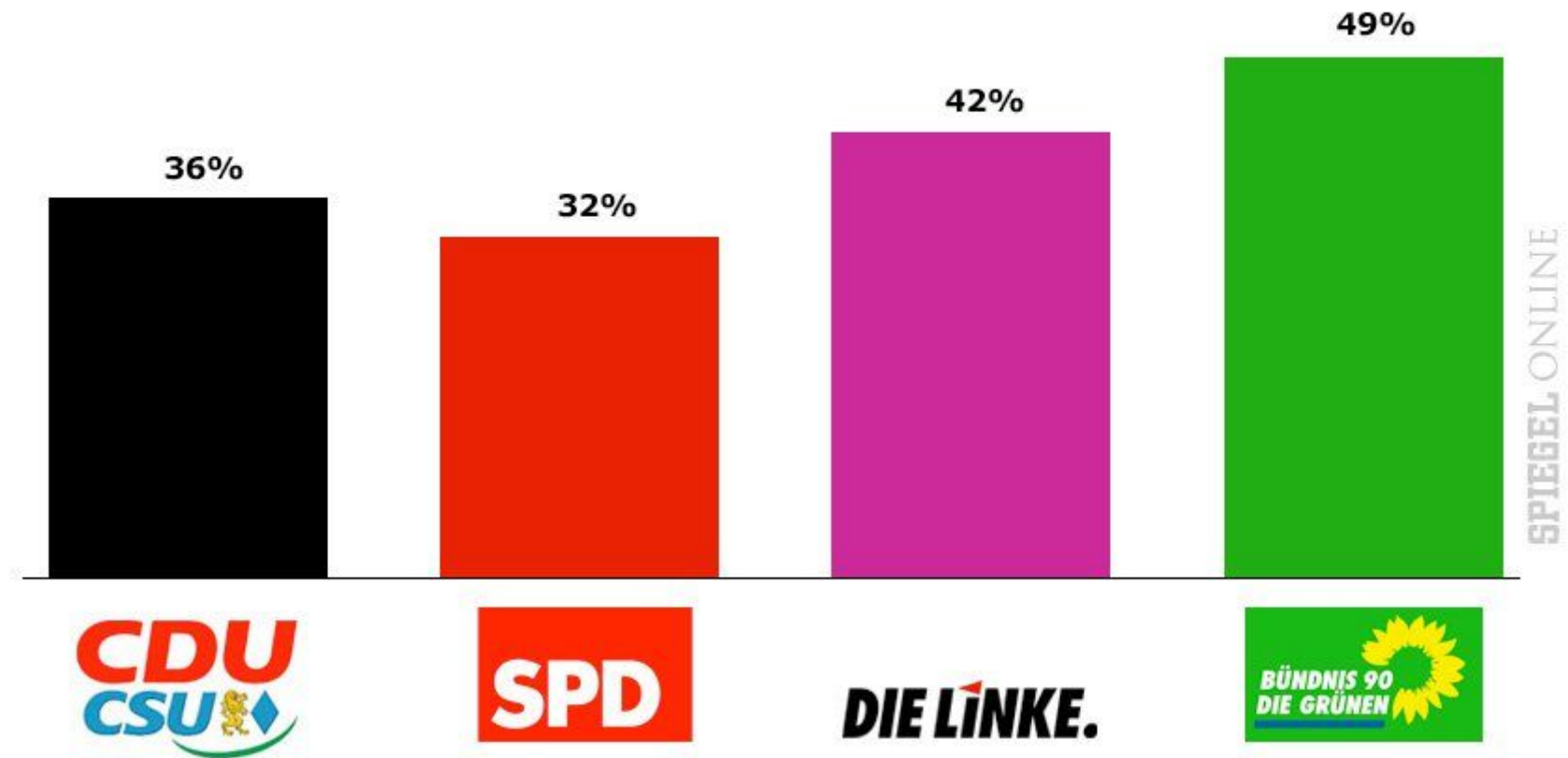
Nach Wählergruppen



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/BDL

„Ich bin in den letzten 12 Monaten geflogen.“

Nach Wählergruppen



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/BDL

„Ich bin noch nie mit einem Flugzeug geflogen.“

Nach Wählergruppen



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/BDL

Mittelalterlicher Ablass als Vorwegnahme des „Greenwashings“?



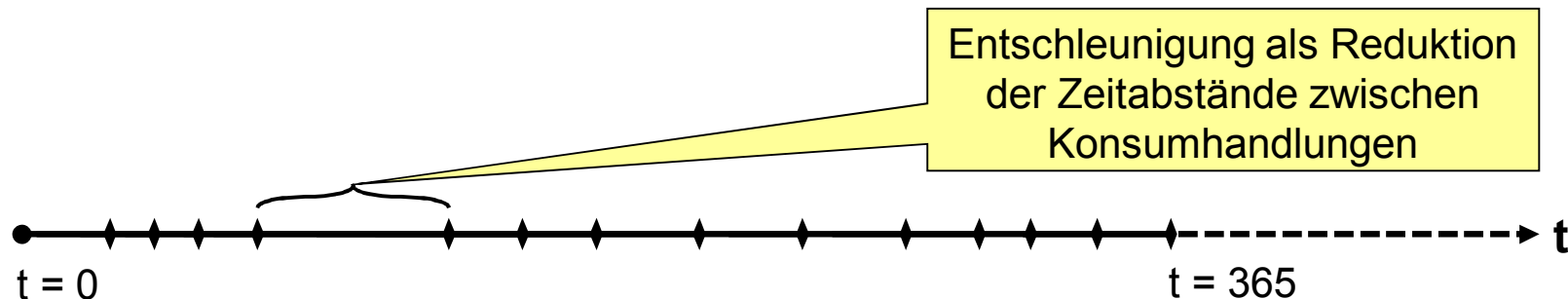
Aufbau des Vortrags

1.	Klimawandel, Wachstum, Konsum: Die Ausgangssituation
2.	Die Geschichte und Logik des Konsumierens
3.	Ansatzpunkte für die nachhaltige Gestaltung des Konsums
4.	Kann nachhaltiger Konsum scheitern oder gar schädlich sein?
5.	Die Alternative: Warum Suffizienz kein Verzicht bedeutet
6.	Fazit

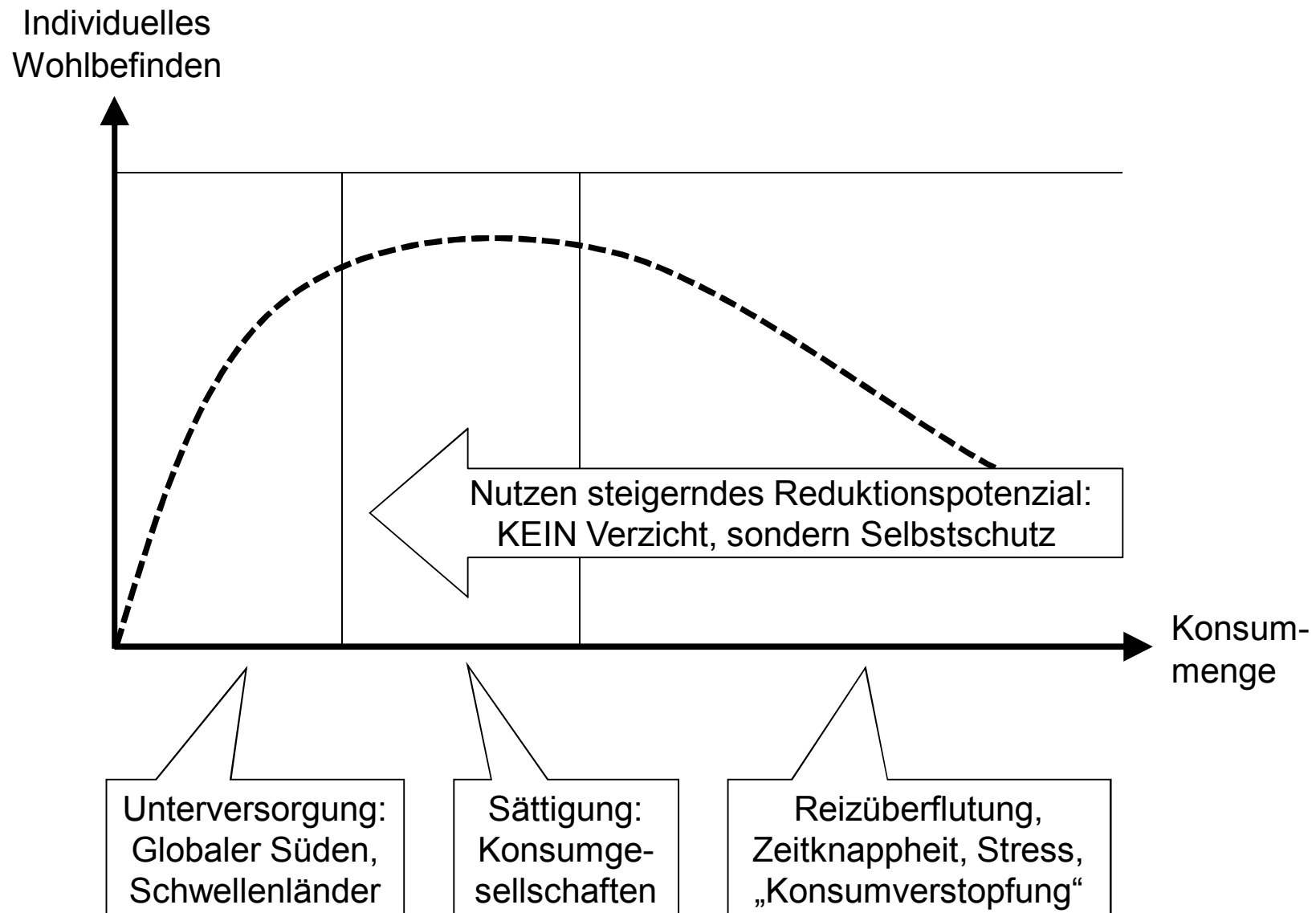
Was heißt Suffizienz?

Suffizienz verkörpert keinen nachhaltigen Konsum, sondern den Nicht-Konsum, also die Kunst der Selbstbeschränkung oder des Neinsagens.

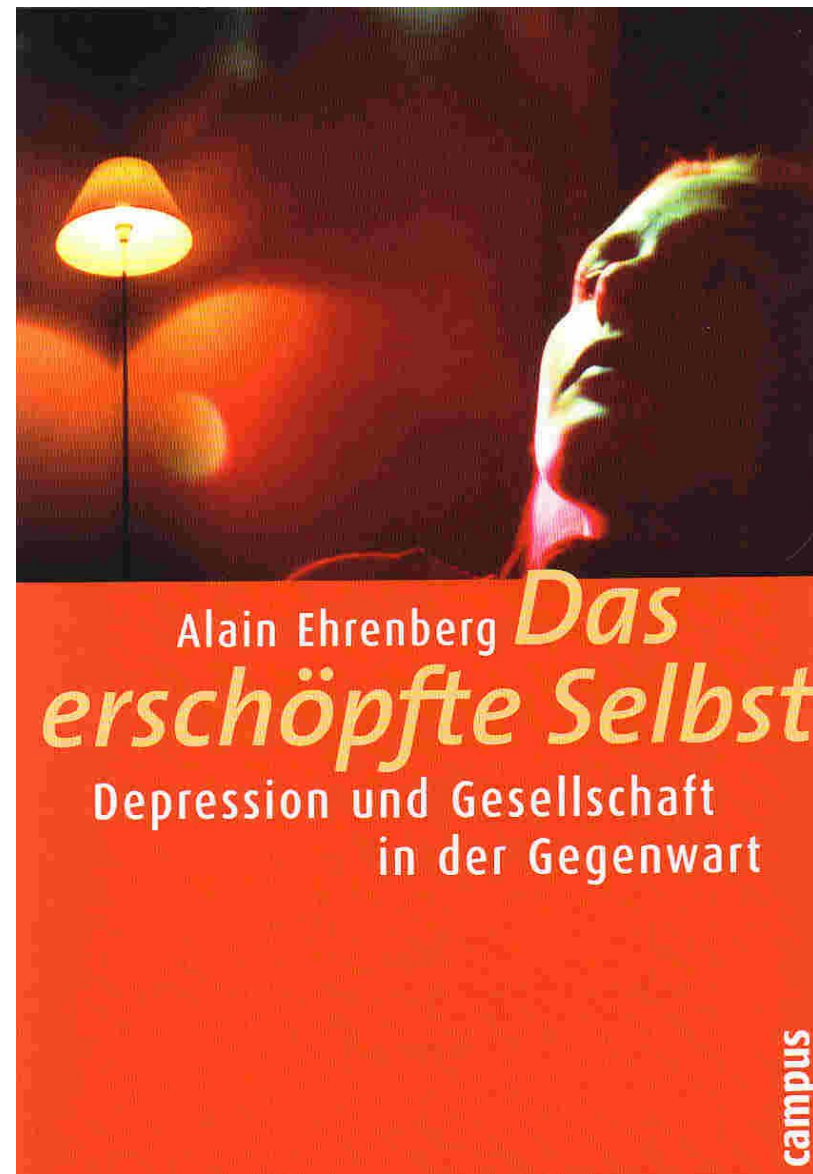
1. *Reduktion* eines bestimmten Anspruchsniveaus, ohne die Aktivität gänzlich zu tilgen, z.B. anstatt wie bisher zweimal nur einmal pro Jahr eine Urlaubsreise antreten oder Fleischkonsum zu halbieren.
2. *Selbstbegrenzung* eines erreichten Versorgungsniveaus, obwohl dessen Steigerung finanzierbar wäre: Beispielsweise die Bekleidungsausstattung begrenzen, indem weitere Anschaffungen nur stattfinden, wenn ein bestimmtes Objekt infolge von Schäden zu ersetzen ist, so dass der Bestand bzw. die Konsumoptionen erhalten, aber nicht erweitert werden
3. *Vollständige Entsagung* einer Option: Beispielsweise grundsätzlich kein Fleisch essen, niemals fliegen, kein Smartphone, kein Auto nutzen



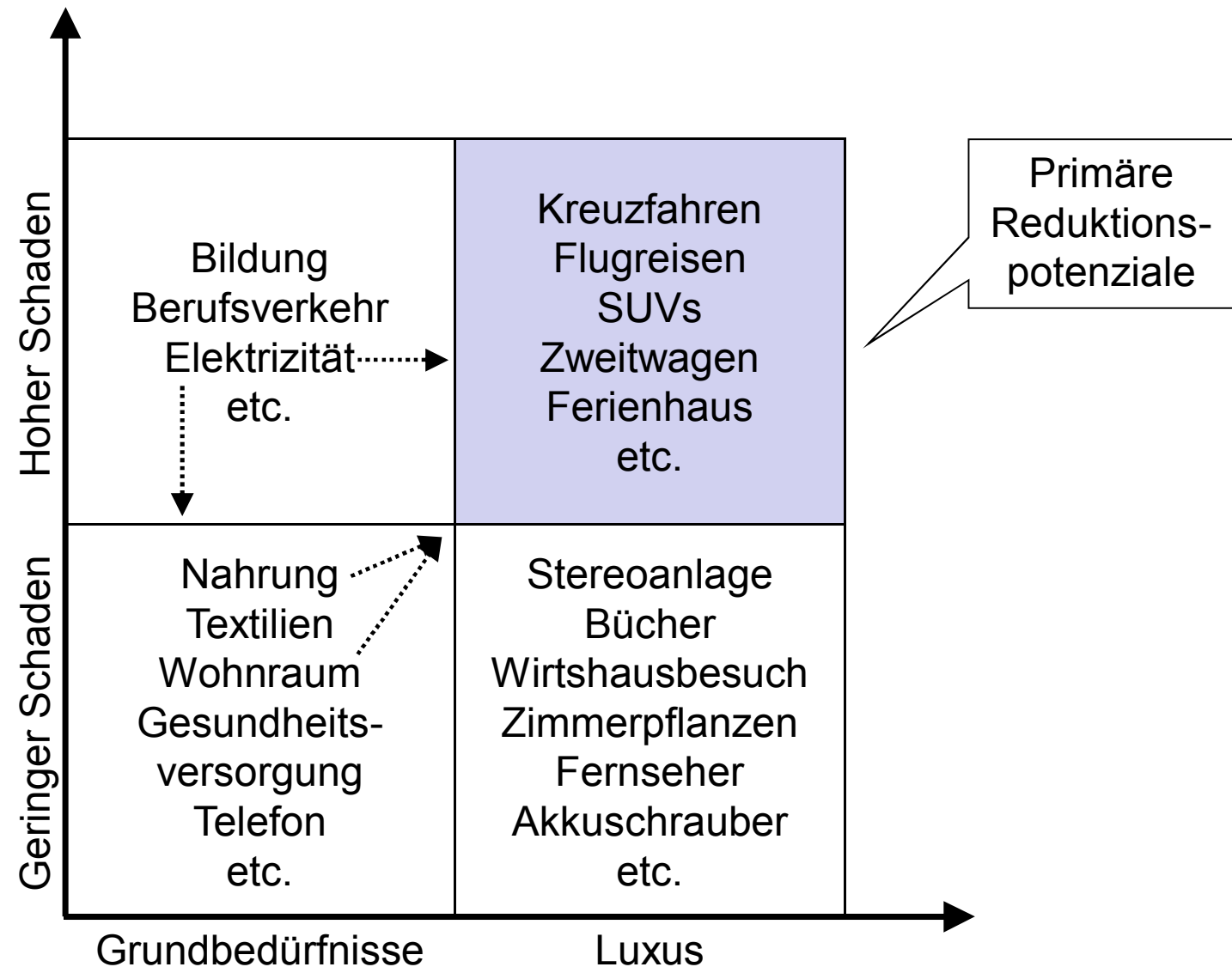
Warum Suffizienz keinen Verzicht, sondern Lebenskunst darstellt



Konsumdemokratien im Depressions- und Erschöpfungszustand



Suffizienz: Basale Grundbedürfnisse vs. spätrömische Dekadenz



Aufbau des Vortrags

1.	Klimawandel, Wachstum, Konsum: Die Ausgangssituation
2.	Die Geschichte und Logik des Konsumierens
3.	Ansatzpunkte für die nachhaltige Gestaltung des Konsums
4.	Kann nachhaltiger Konsum scheitern oder gar schädlich sein?
5.	Die Alternative: Warum Suffizienz kein Verzicht bedeutet
6.	Fazit

Fazit

- Um das Konsumverhalten nachhaltig zu gestalten, reicht es bei weitem nicht, einfach nur die „richtigen“ Produktalternativen zu wählen – nötig ist hinreichende Suffizienz und Selbstversorgung.
- Nachhaltig kann nur der Lebensstil eines Menschen sein, unter Berücksichtigung aller ökologisch relevanten Handlungen innerhalb der Lebensspanne.
- Somit existieren keine per se nachhaltigen Objekte oder Einzelhandlungen: Gefahr der Gewissensberuhigung.
- Nicht der Konsum, sondern die (globale) Mobilität stellt das weitaus prägnantere Problem dar.
- Suffizienz ist kein Verzicht, sondern Schutz vor Überforderung und Lebenskunst, die Lebensqualität mit Verantwortung verbindet.
- Wenngleich in einer Postwachstumsökonomie Suffizienz und Selbstversorgung elementar sind, bleibt ein Rest an nachhaltigem Konsum erforderlich – und wünschenswert.
- Ohne regelmäßigen Blick auf die eigene CO₂- oder Ökobilanz ist verantwortungsvolles Leben unmöglich.